

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 18.

Mittwoch, den 14. Februar 1900.

17. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag, den 22. Februar 1900 Mittags 12 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus I. Abt. 19 hint. Rauberberg; II. Abt. 26 Kohlssteigle II. 92 hint. Pöbner u. II. 106 Ob. Baurenberg u. zwar: Am: 25 Nadelholzgroßler, 7 Nadelholzschleifer, 67 Buchene und 32 Nadelholz-Prügel; 7 Eichene, 91 Buchene und 244 Nadelholz-Auswurfsschleifer und Prügel; 9 Eiche, 1 Buche, 1 Birke und 279 Nadelholz-Anbruch u. Abfallholz und 118 Nadelholz-Prügel.

Kanaria- & Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Der Geflügelzüchter-Verein Neuenbürg beabsichtigt am Sonntag, den 18. März l. J. eine „Bezirksgeflügel-Ausstellung“ zu veranstalten und hat zu deren Besichtigung den hiesigen Verein freundlichst eingeladen.



Die Mitglieder unseres Vereins, welche diese Ausstellung zu besuchen gedenken, werden ersucht dies spätestens bis Freitag, den 18. ds. bei Carl Wilh. Bott hier anzu-melden.

Stelle sucht

ein jüngeres fleißiges Mädchen bis 1. oder 15. März.

Zu erfragen bei der Expedition ds. Bl.

Weiß

Confirmanden-Hemden

per Stück M. 2.—

empfehlen G. Rieping.

Ochsenmaulsalat

offen und in ganzen Fäßen zu 3 M. empfiehlt

Hermann Kuhn
Hauptstraße.

Chocolademünzen

empfehlen G. Bechtle.

Wildbad, den 12. Februar 1900.

Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Gatte und Vater

Stephan Bosler, Briefträger a. D.

heute Nacht 1 Uhr nach längerem schwerem Leiden im Alter von beinahe 68 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittags 3 Uhr.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in Ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern“

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offerieren:

Handtücher, grob und fein.
Waschlücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Cassentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Eischtücher am Stück u. abgepaßt.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.

Halbleinen zu Hemden u. Bettwäsche.

Alles mit der Hand gewebt, wir liefern nur gute und dauerhafte Ware. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Courante stehen gerne gratis zu Diensten.

Kaufmann C. F. Gröbel,

Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender.

Café roh u. gebrannt Café

wohlschmeckend

per Pfd. M. 1.— 1.20 1.60 1.80 2.—

G. Lindenberger, Conditior,

Eine Wohnung

bestehend in 2 Zimmer nebst Küche und Zubehör hat sofort oder bis Georgii zu vermieten.

Friedr. Treiber, Tagelöhner
beim Windhof.

1000 Mark für eine Idee!

Jeder Leser oder Leserin dieser Mitteilung kann sich um diese 1000 M. bewerben! Sie wissen, daß Dr. Detkers Backpulver, Vanillin-Zucker und Puddingpulver jährlich millionenweis in den Küchen verwandt werden und wegen ihrer unübertroffenen Güte den Beifall aller Hausfrauen finden.

Trotzdem giebt es noch eine große Anzahl Hausfrauen, welche ihre Kuchen mit minderwertigem Backpulver gepackt haben und nachher behaupten, daß Backpulverkuchen nicht zu genießen seien.

Wissen Sie nun eine neue ausführbare Idee, um die Hausfrauen zu veranlassen, daß dieselben beim Einkauf dieser Artikel nicht einfach Backpulver wünschen, sondern Dr. Detkers Backpulver verlangen, denn der Name „Dr. Detkers“ giebt Garantie für allerbeste Qualität.

Ich bitte darüber nachzudenken und mir bis zum 1. Juli Ihren Plan mitzuteilen.

Sollte Niemand eine ausführbare Idee angeben können, so stelle ich diese 1000 M. einem Hausfrauen-Verein für einen wohlthätigen Zweck zur Verfügung.

Dr. A. Oetker,
Backpulverfabrik. Bielefeld.

H u n d s c h a u.

Der Staatskanz. veröffentlicht die Anträge, welche die K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen bei dem K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, in Bezug auf den Sommerfahrplan 1900 gestellt hat. Was die Erzthalbahn betrifft, so sollen folgende Aenderungen des Winterfahrplans für den Sommerdienst eintreten:

Wildbad, Pforzheim.

Wie im vorigen Sommer soll der Personenzug 788 (Werktozs) früher laufen: Wildbad bisher ab 5.32 Vm., künftig 4.30 Vm. Pforzheim „ an 6.27 „ 5.25 „

An Sonn- und Feiertagen soll ein Personenzug ausgeführt werden:

Nr. 787. Pforzheim ab 5.55 Vm.
Wildbad an 6.48 „

Es soll ein neuer Personenzug eingelegt werden, der in Pforzheim an den später gelegten badischen Zug 250 nach Mühlacker anschließt:

Nr. 310. Wildbad ab 7.42 Vm.
Pforzheim an 8.30 „
Mühlacker an 9.10 „
„ ab 9.18 „ Schnellzug 15.
Stuttgart an 10.11 „

Im Anschluß an den später gelegten badischen Zug 250 von Karlsruhe soll ein neuer Personenzug gefahren werden:

Nr. 311 a. Karlsruhe ab 7.25 Vm.
Pforzheim „ 8.48 „
Wildbad an 9.46 „

Der Personenzug 313 soll vorgerückt werden und in Pforzheim unmittelbaren Anschluß von dem badischen Zug 257 von Mühlacker erhalten;

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.




Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Knapf- u. Hadenstiefel. Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchsuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.

Große Auswahl in




Kragen u. Manschetten
Cravatten, Corsetten,
weiße u. farbige Hemden,
Kinderschürzen, Sand-
schuhen u. Strümpfen
billigst bei

G. Rieinger.

Schuld- & Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei von Bernhard Hofmann.

Stuttgart bish.	ab 7.45 Vm.,	künst. 7.45 Vm.
Pforzheim „	an 9.48 „	9.48 „
Pforzheim „	ab 10.48 „	10.00 „
Wildbad „	an 11.48 „	10.50 „

Zur Gewinnung des Anschlusses an den badischen Schnellzug 31 nach Karlsruhe soll der Personenzug 314 vorgerückt werden:

Wildbad bish.	ab 11.21 Vm.,	künst. 10.52 Vm.
Pforzheim „	an 12.13 Vm.,	11.42 „
Karlsruhe „	an 1.33 „	12.27 „

Im Anschluß an den badischen Schnellzug 26 von Karlsruhe und den Schnellzug 44/31 von Stuttgart soll ein neuer Personenzug eingelegt werden:

Nr. 313 a. Karlsruhe	ab 11.42 Vm.
Stuttgart	ab 10.43 Vm.
Pforzheim	ab 12.30 Vm.
Wildbad	an 1.20 Vm.

Der bisher nur an Sonn- und Feiertagen laufende Personenzug 790 (neu 322) soll täglich ausgeführt werden:

Wildbad	ab 1.30 Vm.	Pforzheim an 2.18 Vm.
Infolge hiervon soll die Personenbeförderung in dem Güterzug 982		
Wildbad	ab 1.10 Vm.	Pforzheim an 3.30 Vm.

Die Schnellzüge 316 und 317 sollen wie vorigen Sommer wieder ausgeführt werden:

Nr. 316 Wildbad	ab 3.25 Vm.
Pforzheim	an 4.05 „
Nr. 317 Pforzheim	ab 4.35 „
Wildbad	an 5.13 „

Der Personenzug 318 soll zur Gewinnung des Anschlusses an den bad. Schnellzug 30 nach Mühlacker und den früher gelegten Schnellzug 23 nach Karlsruhe vorgerückt werden:

Wildbad bish.	ab 6.22 Vm.,	künst. 5.40 Vm.
Pforzheim „	an 7.14 „	6.39 „
Karlsruhe „	an 8.10 „	7.27 „
Stuttgart „	an 10.00 „	7.40 „

Infolge der früherlegung des badischen Anschlusszugs 23 von Mühlacker soll der Personenzug 321 vorgerückt werden:

Stuttgart bish.	ab 6.10 Vm.,	künst. 5.45 Vm.
Karlsruhe „	ab 6.12 „	5.57 „
Pforzheim „	ab 7.41 „	7.00 „
Wildbad „	an 8.39 „	7.50 „

Als Erfolg für den früher gelegten Zug 321 soll Werktozs ein vorzugsweise der Arbeiterbeförderung dienender Personenzug eingelegt werden:

Nr. 791 Pforzheim	ab 8.00 Vm.
Neuenbürg	an 8.25 Vm.

Wie im vorigen Sommer soll an Sonn- und Feiertagen der Personenzug 794

Wildbad	ab 9.25 Vm.
Pforzheim	an 10.15 Vm.

wieder ausgeführt werden.
Stuttgart, 10. Febr. Der König hat für die gottesdienstliche Feier seines Geburtstages am 25. Februar folgende Schriftstelle gewählt:

Ps. 43, 3. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung.

Stuttgart, 10. Febr. Da dieses Jahr die Konfirmation schon am 1. April stattfindet, sind nach Anordnung des K. Konsistoriums die Neukonfirmierten nicht erst an Georgii, sondern schon am 7. April aus der Schule zu entlassen.

Stuttgart, 11. Febr. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag Nach-

mittag in der Mannschaftsküche des Infanterieregiments Kaiser Friedrich in der großen Infanteriekaserne an der Rothbühlstraße; es waren gerade 5 Soldaten in den Räumen beschäftigt, als plötzlich die Decke einstürzte. Zwei Mann wurden schwer, einer leicht verletzt, während die übrigen beiden mit dem Schrecken davon kamen.

Ludwigsburg, 11. Febr. Gegenwärtig werden in den württembergischen und allen deutschen Garnisonen amtliche Berechnungen angestellt, was die Einführung des Gaslichtes in den Kasernen und sämtlichen militärischen Gelassen kosten würde. Es soll einerseits die Beleuchtung gegenüber der jetzigen Petroleum-Beleuchtung verbessert werden, und andererseits will sich auch die Militärverwaltung von dem Terrorismus des amerikanischen Petroleumrings frei machen, der den Preis des Erdöls in den letzten Jahren so unerschämmt in die Höhe getrieben hat.

Neuenbürg, 7. Februar. Stadtvikar Voebich, seit mehr als 5 Jahren in hiesiger Stadt tätig, ist zum Pfarrer in Schura, O.A. Tuttlingen ernannt worden. Als Aufzugstermin ist der 7. März d. J. bestimmt.

Nagold, 10. Febr. Der seit 5. Januar vermisste 50 Jahre alte Bauer Gottlob Aichele von Deckenpfronn O.A. Calw wurde vorgestern abend 5 Uhr oberhalb des Ziegelbachs, Markung Wildberg tot aus der Nagold gezogen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

Pfrungen, O.A. Saulgau, 8. Febr. Heute vormittag fiel bei der Beerdigung eines Veteranen, des Hofbesizers R. Aichele, der schon betagte Ortspfarrer Burgmaier, plötzlich vom Schläge gerührt, während der Predigt vor versammelter Gemeinde zu Boden und verschied unmittelbar darauf. Der Schrecken der Gemeinde war groß. Der herbeigeeilte Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Ulm, 11. Febr. Albvereinsmitglieder dürfte es interessieren, daß von Pfarrer Dr. Engel Soeben ein „Reiseführer“ über die ganze schwäbische Alb erschienen ist, ein prächtiges Buch, gediegen und flott geschrieben und von der Verlagsbandlung G. Ebner-Ulm mit zahlreichen Illustrationen ausgestattet.

Von der Uracher Alb, 8. Febr. Der 18 Jahre alte Sohn des Kirchenpfegers von Donnstetten wollte am Dienstag abend von Wiesensteig in seine Heimat gehen. Er ermattete in dem tiefen Schnee, blieb liegen und wurde erfroren aufgefunden.

Vom Algäu, 9. Febr. In Rislegg bei Leutkirch wurde die Familie des Schuhmachers Lecher von einem schweren Unglück betroffen. Die Mutter, welche eben im Begriff war, ihr 1 Jahre altes Kind zu baden, stellte zu diesem Zweck einen Behälter mit heißem Wasser in das Zimmer. Während sie sich entfernte, um am Brunnen kaltes Wasser zu holen, ergriff das andere, etwa 3jährige Mädchen, das kleine Kind und setzte es, um dasselbe zu baden, in den Behälter. Auf das Geschrei der Kleinen eilte die Mutter herbei und hob das schrecklich verbrühte Kind heraus, welches noch am selbigen Tag seinen Brandwunden erlag.

Pforzheim, 11. Febr. Eine Meldung des Laablattes besagt, daß hier wieder 2 sogen. Goldschnipfser, 2 Brüder aus Singen, verhaftet wurden. Dieselben sollen die Gold-

bleibstühle schon über ein Jahr lang betrieben haben.

Pforzheim. Dem Reisenden einer bilingen Goldwarenfabrik, der von Frankfurt nach Karlsruhe den Nachschneezug benutzte und eingeschlafen war, wurde sein Musterkoffer im Werte von 5000 M. gestohlen.

Karlsruhe, 9. Febr. Während des gestrigen Brandes im Landauerschen Geschäft ließ der Großherzog zweimal Erkundigungen einziehen und darnach fragen, ob Gefahr vorhanden. Heute vormittag beauftragte der Großherzog den Hofmarschall Grafen Andlow mit der Besichtigung der Brandstätte, welche auch Minister Eisenlohr heute in Augenschein nahm.

Karlsruhe, 9. Februar. Landgerichtsrat Schöble aus Freiburg wurde gestern mittag, als er von einer Audienz vom Großherzog kam, im Roten Haus von einem Schläger herossen und war alsbald tot.

Rothenburg o. T., 6. Febr. In Newyork ist, nach amtlicher Mitteilung des Konsulats der Vereinigten Staaten in Bamberg, kürzlich die Großherzoginwitwe Frau Eichler mit Hinterlassung von 15 Millionen gestorben. 2 Millionen fallen an die in Kaiserlautern und hier lebenden Verwondten. Auch die Stadt Rothenburg soll hervorragend an der Erbschaft beteiligt sein.

— In einer Schneehöhle verschüttet. Ein eigenartiger Unglücksfall hat sich in Koblenz bei Greiz ereignet. Dort belustigte sich eine Anzahl Schulknaben damit, große Schneemassen zu einem Hügel zusammenzuballen. Dieser Hügel wurde dann von unten her ausgehöhlt, so daß im Schnee ein kleiner, höhlenartiger Raum entstand. In diesen trotz der Konfirmation Jung hinein. Plötzlich brach aber das lockere Gebäude zusammen und der Knabe wurde im Schnee begraben. Es wurden sofort von den Spielkameraden Leute herbeigerufen, welche mit fieberhafter Eile an der Beseitigung des Schnees arbeiteten. Bald wurde auch ein Bein sichtbar. Doch lag der Schnee so fest, daß man den Knaben noch nicht hervorziehen konnte. Um dem Verunglückten Luft zuzuführen, legte man ihn nunmehr bis zum Halse frei, aber auch dann gelang es noch nicht, ihn aus dem eisigen Gefängnis zu befreien. Er war bereits inzwischen bewußtlos geworden und die Augen quollen ihm aus dem Kopfe. Endlich wurde die Arbeit vollendet und der Verschüttete seiner verhängnisvollen Hülle entkleidet. Es gelang dann bald, ihn wieder zum Bewußtsein zurückzurufen. Nur durch die rasche Hilfeleistung wurde der Knabe vor dem Erstikungstode bewahrt.

— Baron Adolf Rotschild ist in Paris in einem Alter von 77 Jahren gestorben.

— Von Wölfen zerrissen. Die in Drest dienende 20jährige Katharina Nepomnatschikaja wollte, wie die „D. Ztg.“ berichtet, ihre im Dorfe Strukowo wohnhafte alte Mutter besuchen und fuhr mit einem Fuhrmann bis zur deutschen Kolonie Gudewitschewo, wo sie über Nacht blieb. Den andern Morgen in aller Frühe begab sich das junge Mädchen zu Fuß nach dem 6—7 Werst entfernt liegenden Heimatsdorf, wurde unterwegs aber von drei Wölfen umringt und, als sie sich zur Flucht wandte, von den Bestien angefallen und in Stücke gerissen. Ein Kolonist hörte den Hilfschrei der Unglücklichen und holte bewaffnete Leute her-

bei, welche aber zu spät kamen und nur noch die verkümmelte Leiche vorfand.

Brüssel, 10. Febr. Nach hier eingegangenen Meldungen ist die Niederlage Bullers vollständig. Das gesamte Armeekorps zog sich hinter die Tugelalinie zurück. Ladysmith mußte seinem Schicksal überlassen werden. Das Armeekorps Buller wird an die Drangegrenze abmarschieren. Joubert stellt eine Armee von 40 000 Mann zur Verteidigung des Drangestaates auf.

Durban, 10. Febr. Die Buren bemächtigten sich des Sieges der Behörden in Inlandhla im Zululande. Dem Ortsvorsteher gelang es, vorher das Pulvermagazin in die Luft zu sperngen und mit den Polizeibeamten nach Eschome zu entkommen.

Pretoria, 11. Febr. Eine Depesche aus dem Hauptquartier der Buren bei Ladysmith vom 9. d. M. besagt: Vom oberen Tugela wird gemeldet, daß in dem gestrigen Kampfe in dem die Buren von Transvaal und aus dem Drangestaat die Engländer gezwungen haben, unter schweren Verlusten sich wieder über den Tugela zurückzuziehen, die Buren 4 Tote und 8 Verwundete hatten. Als die Buren das Kopje, das die Engländer besetzt hatten, wieder einnahmen, fanden sie dort 22 tote Buren. Gegen Mitternacht wurde gemeldet, daß die Garnison von Ladysmith in der Richtung des Lagers der Buren des Drangestaates durchzubrechen versuchen. Man hörte heftiges Geschützfeuer. Einzelheiten fehlen noch.

Berlin, 12. Febr. Das „Kleine Journal“ meldet aus Brüssel: Während der letzten Kämpfe am Tugela wurden drei englische Bataillone gefangen genommen. Die Buren erbeuteten acht Kanonen größten Kalibers und sechs Munitionswagen.

London, 12. Febr. Nach den letzten Nachrichten sollen zwei Buren-Abteilungen Bullers Verbindung mit dem Meere bedrohen; eine kleinere, die Zululand durchzieht, und 6000 Mann, die unter Joubert den unteren Tugela überschritten haben. Die Buren bei Colesberg sind sehr aktiv, ihre Bewegungen erregen hier Besorgnis. Gattocres Lager leidet sehr unter Dysenterie.

London, 12. Febr. Aus Durban und Pietermaritzburg wird eine Panik gemeldet auf die Nachrichten von Jouberts Offensive und dem Anrücken anderer Burenkorps gegen Greyton und Weston, Pietermaritzburg direkt bedrohend. Buller befindet sich in vollem schleunigen Rückzug gegen Estcourt. Die Truppen sind demoralisiert, die Widerstandskraft der Belagerten ist gebrochen. Lord Roberts traf am Samstag im Modderlager ein. Kimberley ist schwer bedrängt. Cronje brachte neue Verstärkungen und weiteres schweres Geschütz bis auf 4,000 Yards an die Stadt heran und in Position mit dem er Shrapnel in das Stadtzentrum wirft. Seit 8. Jan. ist Pferdefleisch ausschließlich Nahrung der Männer, während Frauen und Kinder, unfähig Rossfleisch zu genießen, mottenhaft sterben. Besonders die Kinder sterben ungeheuer ab. Die Sterblichkeit der Erwachsenen stieg seit Dezember um 500 pCt.

Der Spieler.

Novellette von Fr. Ferd. Tamborini.

3) (Nachdruck verboten.)

Allmählich lernte er sich zwischen den Zahlen des Bogens zurecht zu finden, so daß er jeglicher Unterweisung entbehren konnte. Er warf, kassierte und zahlte, alles mechanisch und unter dem Druck einer Erregung, die ihm die Schläse beinahe zu sprengen drohte. Der Geldhaufen vor ihm wurde immer größer und größer, er mußte sich von der Ordnung einen Teller geben lassen, um das gewonnene Geld zu bergen.

Bald wurden die Einsätze kleiner, denn viele Offiziere hatten tüchtig verloren, einzelne der Mitspieler hatten sich sogar bereits bei Berg Geld geliehen. Baron Stolzling, der sehr vorsichtig pointiert hatte und etwas im Gewinn war, beugte sich zu ihm herunter und rounte ihm in's Ohr:

„Nun ist's genug, sagen Sie die drei letzten Schläge an.“

Lieutenant Berg that wie ihm geheißen, jedoch erhob die Kameraden Widerspruch.

„Halten Sie die Ohren steif!“ flüsterte Stolzling.

Und Berg erklärte, nicht mehr weiter spielen zu können, da er schon um fünf Uhr Dienst habe.

„Meinetwegen!“ rief Herr von Pöllnitz herüber — er stand bei den Kürassieren und war Besitzer eines der größten Majorate des Bezirks. „Aber bevor wir aufhören, müssen Sie mir gestatten, diese drei Schläge baar zu pointieren, bis morgen Mittag.“

„Mit Vergnügen,“ entgegnete von Berg und stulpte den Becher um.

„Va banquo auf die linke Seite!“

Es wurde still um den Tisch. Bergs Hand bebte, als sie nach dem Würfelbecher griff; er hob auf — es war eine Acht.

„Bitte zählen Sie, Kamerad, was Sie in der Bank haben,“ sagte Pöllnitz.

Mehrere Hände waren behülftlich in einer Minute war die Summe festgestellt. Berg hatte fünftausend Mark baares Geld vor sich liegen.

„Es ist gut,“ sagte gleichgültig der Lieutenant, „noch einmal va banquo auf die linke Seite!“

Berg wurde schwindelig, er wollte etwas sagen, doch ein Blick Stolzlings ließ ihn schweigen. Er warf — hob auf! es war eine Zehn.

Er hatte wieder gewonnen.

Uheimliche Schweigsamkeit herrschte in dem Raume, man hörte deutlich das Knistern der Lampe.

„Sie haben Glück, Herr Kamerad. Noch einmal va banquo auf die linke Seite!“

Lieutenant von Berg warf eine Sieben und hatte zum dritten Male gewonnen.

Herr von Pöllnitz zog sein Notizbuch hervor. „Wie viel mach's, Herr Kamerad?“

Baron Stolzling antwortete statt seiner: „Dierzigtausend Mark!“

„Gut also bis morgen Mittag,“ erwiderte Pöllnitz nachlässig und schrieb etwas in sein Notizbuch; dann griff er noch Würze und Mantel. „Guten abend, vielmehr guten Morgen, meine Herren!“ Mit diesen Worten schritt er gelassen zur Thüre hinaus.

Raum war er hinaus, da erhob sich ein wirres Durcheinander. Man drängte sich

um den glücklichen Gewinner, gratulierte ihn nicht ihm zu und trank zu. Von alledem begriff Berg nur das eine, daß er eine Summe gewonnen hatte, die ein Vermögen repräsentierte.

„Drücken wir uns,“ flüsterte ihm Stolzling in's Ohr, und ehe Berg recht wußte, was geschah, stand er auf der Straße, über die im Morgengrauen die ersten Arbeiter hasteten.

„Kommen Sie!“ sagte Baron Stolzling, der mit ihm hinaus getreten war.

Ein feiner Regen schlug ihnen ins Gesicht. Berg schob die Mütze zurück und ließ sich die febernde Stirn von der Feuchtigkeit kühlen.

Langsam schritten sie die Straße hinauf nach der Kaserne, in der beide im Quartier lagen. Stolzling hatte die Hände in die Paletottaschen versenkt und schaute sinnend vor sich hin, als wollte er die Pflastersteine zählen.

Vor der Kaserne blieben sie stehen und Stolzling sagte ganz unvermittelt:

„Lieber Berg, haben Sie schon einmal Ihr Ehrenwort gegeben? Sehen Sie, Sie haben heute eine Summe gewonnen, die Ihre Zukunft sicher zu stellen geeignet wäre. Sie brauchen das Geld nur zu einem Bankier zu tragen und Sie hätten Ihren Zuschuß für die ganze Leutnantzeit und Ihre Frau Mutter brauchte sich nicht mehr einzuschränken und zu sorgen. Sie werden es aber baldigst wieder unter die Leute bringen, verthun, vertrinken, verspielen. Wollen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie nie wieder spielen wollen?“

Dem jungen Mann wallte es heiß im Herzen auf. Wie richtig und ebel war das, was ihm der Baron sagte. Seine Augen flammten auf, er streckte dem guten Ratgeber die Hand entgegen und rief:

„Ich gebe mein Ehrenwort, bester Freund!“

Baron Stolzling fuhr sich mit der Hand über die Augen. Als er sie wieder sinken ließ, hatte sein Gesicht einen veränderten Ausdruck angenommen; er sah kalt, fast feindselig auf den jungen Leutnant.

„Lassen wir es lieber, Herr von Berg. Es ist Unsinn, was ich von Ihnen verlange und was Sie versprechen wollen. Ich habe Sie diese Nacht beobachtet: Sie kommen doch nicht wieder vom Spielen los. Der Spielteufel hat von Ihnen Besitz genommen. Und wenn Sie mir auch heute in dieser Stimmung ihr Wort verspänden, es hilft nichts, ich kenne das. Früher oder später kommen Sie doch zu mir und bitten mich, es Ihnen zurückzugeben, weil Sie sich dagegen brüganen hätten, oder Sie's ernst nehmen, schießen Sie sich eine Kugel vor den Kopf — also, lassen wir's!“

Er drehte sich kurz auf dem Absage um und ging über den Kasernenhof rasch seiner Wohnung.

Lieutenant Berg wollte ihm nachhaken, doch ein trotziges Gefühl hielt ihn zurück. Wenn er mein Ehrenwort nicht haben will, so dachte er, so mag er's lassen. Ich gebe es mir selbst und ich werde es halten.

In seinem Zimmer angekommen, warf er sich aufs Sopha, um in der kurzen Zeit, die ihm noch bis zum Beginn des Dienstes blieb, die ermüdeten Glieder auszuruhen und einen Moment der Sammlung zu gewinnen.

Er malte sich aus, was seine Mutter sagen würde, wenn er ihr mitteilte, daß er ihre Unterstützung nicht mehr brauchte und dann — ein tiefer Seufzer hob seine Brust — seine Elli, seine kleine, angebetete Braut, die zu arm war, um einen armen Schlucker wie er war, zu heiraten. Jetzt war die Sachlage plötzlich geändert; er war vermögend, Kapitalist geworden, sie mußte jetzt seine Frau werden, und brauchte nicht mehr mit wehmütigen Bäckeln zu sagen: Lieber Adolf, wir dürfen beide an eine Verbindung noch nicht denken!

Die Brust wurde ihm zu eng; er riß den Woffrock auf, jauchzte und lachte, daß sein Durste nach, sein Herr sei irre geworden.

Tausenderlei Gedanken wälzten sich in Bergs hin und her, dazwischen klang noch immer das Geräusch des Würfelbeckers, abgerissene Worte umschwirrten seine hämmernenden Schläfen, brennende Spieleraugen, erhellte Gesichter vollführten vor ihm einen rasenden Reigen, dazwischen die Würfel mit den schwarzen Punkten — es war zum Tollwerden! Er hielt's nicht mehr aus, sprang auf und kühlte den Kopf mit kaltem Wasser.

Auf den Korridoren fing es an lebendig zu werden; die Compagnie begann sich in Korporalskosten zu formieren — es war Zeit zum Dienst. Glotzlich sprang Lieutenant von Berg auf und that seinen Dienst.

(Fortsetzung folgt.)

Verchiedenes.

— Humor im Zuchthause. Daß der Humor selbst unter Zuchthausgefangenen zu finden ist, beweist folgender Fall, der sich in Coswig zutrug. Ein Sträfling, der mehrere Jahre abgeessen hatte und in der Wittmundschen Eccosmottenfabrik hier beschäftigt wurde, sollte entlassen werden. Da erfreuten ihn mehrere Arbeitsgenossen — ebenfalls Sträflinge — durch einen auf seinem Plage niedergelegten Teppich, in welchem sie in hübscher Ausführung einen mit Schleifen versehenen Lorbeerkranz und darunter die Worte: „Reserve hat Ruh! Wer treu gedient hat seine Zeit, dem sei ein Lebehoch geweiht“ eingewebt hatten.

∴ (Schwerausführbar.) Herr: „Warum kamst du nicht herein, als ich klingelte?“ — Diener: „Ich habe die Glocke nicht gehört, Herr Doktor!“ — Herr: „Das ist keine Ausrede! Wenn du das nächste Mal die Glocke nicht hörst, dann kommst du herein und sagst es mir!“

∴ Eine neue Uhr. „Nun, Freundchen, hast Du das Neujahrs-Geschenk für Deine Schwiegermama schon gewählt?“ — „Großartig, sag' ich Dir: kaufte ihr . . . eine Goldschere-Ruckuhr!“

∴ Schlagfertig. Mann: „Dein Gut ist wirklich klassisch!“ — Frau: „Ja, alt genug ist er!“

Als Gift bezeichnet Dr. Sonderegger den Bohnen-Kaffee! Ein gesunder u. wohl-schmeckender Ersatz dafür ist der patentierte Kathreiner's Malzkaffee. 1